

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureaus.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-zeile oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 222.

Wittwoch, den 22. September.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trög, Landwehrstraße 6.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die Leserinnen und Leser, die dem Abonnement des Tagesblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unserer Leserkreise an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Teil des Tagesblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 R.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tagesblattes.

Telegramme.

Berlin, 20. September. Sr. Majestät Kanonenboot „Itis“, 4 Geschütze, Kommandant Rapt.-Leut. Klaus, ist am 20. September c. in Singapore angekommen.

Düsseldorf, 20. September. Der hier tagende und zahlreich besuchte vierte Kongress des Centralverbandes deutscher Industrieller hat in Angelegenheiten des Zollanschlusses der beiden Hansestädte folgende Resolution einstimmig angenommen: 1) Die Festsetzung der beiden Hansestädte Hamburg und Bremen und die Aufrechterhaltung ihrer wirtschaftlichen Auslands-Quadrat ist ersatzmäßig nicht günstig gewesen für die gewerblichen und industriellen Interessen des deutschen Vaterlandes. 2) Der Centralverband erucht deshalb die Reichsregierung, die Verhandlungen mit den beiden Hansestädten wieder aufzunehmen, und eine Verständigung über die Bedingungen herbeizuführen, unter denen der Anschluß derselben an den wirtschaftlichen Körper des deutschen Reiches bewirkt werden könne. 3) Der Centralverband setzt hierbei voraus, daß die im Interesse einer geordneten Verwaltung erforderlichen Zollkontrollen auf das möglichst niedrigste Maß beschränkt werden, und daß die Reichsregierung Alles aufbieten wird, um die beiden Handels-Emporien im wahren Sinne des Wortes zu nationalen Häfen umzugestalten, und mit allen Handelsfähigen Englands und des europäischen Kontinents konkurrenzfähig zu machen.

Dolores.

Novelle von Marie Berger.

(Vortsetzung.)

„Dolores, Du wirst müde sein, Du kannst zu Bett gehen.“

Das junge Mädchen küßte der Tante ehrsüchtig die Finger, dann ging sie auf den Grafen zu, reichte ihm die Hand hin, schaute ihm mit vollem, dankbarem Blick an und sagte: „Gute Nacht, mein Herr, ich danke Ihnen, daß Sie mir von meiner Mutter sprachen.“

Dann verließ sie das Zimmer ruhig und leise. „Alberne Person!“, sagte Frau von Bendetta, ich beue es schon jetzt, Ihrem Rath gefolgt zu haben, das wird Ihnen ohne Ende gehen!“

Der Graf antwortete nicht; er hatte sich in den Sessel zurückgelegt und trank langsam seinen Tee.

„Ich glaube, diese unheimliche Reise hat mich ganz aus dem Gleichgewicht gebracht“, sagte Frau von Bendetta nach einer Weile.

„Sie geschah nicht auf meinen Rath, ich mußte, das hat die Anstrengung zu viel für Sie sein würde. Sie hätten ja schreiben können, oder, hätte er mit halbem Rücken hinzu, mich beauftragen, Ihre Richte zu holen.“

„Ich wollte, Sie verließen mich, Graf, ich fühle mich wirklich sehr angegriffen“, sagte sie mit heiserer Stimme.

„Wie Sie bestehen, meine gnädige Frau“, entgegnete der Graf und eilte, sich zu verabschieden.

Kaum war die Thüre hinter ihm geschlossen, als Frau von Bendetta in einem Strom von Thränen ausbrach, nicht heftig, nicht lebensschmerzhaft, aber wie ein Kind, was sich nicht zu helfen weiß, auf einem unbekanntem Weg, Menschen gegenüber, die es nicht versteht.

Sie lag ruhig auf ihrer Chaise-longue, sie regte sich nicht, und unausgesprochen floßen die Thränen. Im Haus hörte man nichts, kein Laut verriet, daß außer ihr noch Menschen dort waren; Alles wartete auf die Klingel im Salon — vergebens, die gnädige Frau mußte eingeschlossen sein. Endlich wagte es das Kammermädchen einzutreten, die Lichter waren fast heruntergebrannt, die gnädige Frau schlief

Offenbach, 20. September. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Vormittag mit ihren Kindern von Kumpenheim nach Stuttgart abgereist, der König und die Königin von Dänemark werden sich am Dienstag Abend nach Gmunden zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland begeben.

Wien, 20. September. Der gestern in Brinn abgehaltene deutsch-mährische Parteitag war von mehr als 2500 Parteimitgliedern besucht worden. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, worin die Selbstbarität der Deutschen in Oesterreich betont und allen Abgeordneten der Partei zur Pflicht gemacht wird, auf das Entschiedenste und mit allen gesetzlichen Mitteln die gegenwärtige Regierung zu bekämpfen. Bei dem Abends gehaltenen Banquet toastierte der Abgeordnete Bromber auf die Selbstbarität der Deutschen in Oesterreich, die darum noch keine Hochverräter sind, weil ihnen die Zweikaiser-Allianz lieber sei, als der Dreikaiserbund.

Paris, 20. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute früh folgendes Schreiben des Präsidenten Grévy an Freycinet: Herr Präsident! Ich bedaure, daß Sie auf Ihrem Entschlusse, Ihre Entlassung zu geben, beharren. Ich werde die Dienste nicht verweigern, die Sie der Regierung geleistet haben und bewahre Ihnen meine Zuversicht und meine Sympathie. Ferner publiziert das „Journal officiel“ eine Note, in welcher mitgeteilt wird, daß Freycinet seine Entlassung gegeben habe und daß die anderen Mitglieder des Kabinetts, welche gleichfalls ihre Entlassung gegeben hätten, mit der Erledigung der laufenden Geschäfte beauftragt blieben. Auch das Schreiben, in welchem Freycinet um seine Demission bat, wird vom „Journal officiel“ veröffentlicht.

Die „Republique française“ bespricht die Ministerkrise und erklärt, Fragen der auswärtigen Politik hätten in den zahlreichen Konferenzungen der letzten Tage keine Debatten hervorgerufen. Freycinet sei keineswegs Anlaß dazu gegeben worden, von seiner friedlichen, klugen und reservierten Politik abzuweichen. Die ganze Differenz mit seinen Kollegen besog sich einzig und allein auf die Ausführung der Dekrete, welche ja doch ein Wert des vor ihm geleiteten Kabinetts gewesen seien.

Haag, 20. September. Die Generalsstaaten sind heute durch den König mit einer Ehrenrede eröffnet worden. In derselben werden die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervorgehoben und der gegenwärtige Stand der Industrie und des Handels als ein wenig gebessert bezeichnet. Die Landwirtschaft befindet sich in blühendem Zustande. Die Ernte sei im Allgemeinen eine sehr günstige. Die Ungenugsame unter dem Viehstand habe nahezu aufgehört. Der Ertrag der Seenerzeugnisse habe

sich gehoben, immerhin sei noch eine weitere Verstärkung der Einnahmen erforderlich. Als Vorlagen werden neue Gesetze über die Wäitz und die Kommunalgarde, sowie über die Vervollständigung der Landesvertheidigung und über die Verbesserung der Kanäle angekündigt. Der der Arme in Aethien geleistete Widerstand sei noch nicht vollständig überwunden, man habe aber die Organisation einer regelmäßigen Verwaltung vorbereitet. Der Stand der Dinge in Holländisch-Indien sei ein zufriedenstellender. An einigen Distrikten sei die Bevölkerung und der Viehstand von verheerenden Krankheiten heimgekehrt.

London, 20. September. Die französische Ministerkrise erregt hier ungemein, da jeder Politiker hier weiß, daß dieselbe von europäischer und nicht von bloß lokaler Bedeutung ist, da der jetzt offenkundig dominierende Einfluß Gambettas nach der Rede von Oberbourg leicht beunruhigen könnte.

Berlin, 20. September.

Die Ministerkrise in Frankreich, welche man gestern noch wenigstens für den Augenblick beiseite gelassen, ist selbst in ununterrichteten Kreisen überraschend gekommen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die besten Berichte aus Paris in keiner Weise auf den Rücktritt Freycinets vorbereitet hatten, die hierher gelangten Informationen tamen vielmehr darauf hinaus, daß Gambetta selbst im Augenblicke Alles daran lag, Freycinet zu halten. Die Ueberraschung über die Wendung der Dinge giebt sich hier unvorstellbar kund. Jetzt gilt als ausgemacht, daß Graf St. Valtiers nicht mehr als Vorkämpfer hierher zurückkehrt, es sei denn, um sein Ueberraschungsschreiben zu überreichen.

In den Reichstagspositionen des Kaisers ist noch in letzter Stunde gestern eine Aenderung eingetreten. Der Kaiser hat sich durch die Anstrengungen bei den Wandern eine wenn auch nur ganz unerhebliche Indisposition zugezogen, in Folge deren auf dringendes Anrathen des Leibarztes Dr. v. Lauer die Reise nach Weiskirchen, zumal da der Esel, mit welchem, wie man weiß, der Kaiser militärischen Uebungen bedient, neue Anstrengungen im Gefolge gehabt haben würde. Der Kaiser hat daher den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl mit seiner Stellvertretung bei den Wandern der rheinischen Kavallerie-Division betraut. Wie unerheblich im Uebrigen die Indisposition des Kaisers ist, geht daraus hervor, daß in seinen Arbeiten keine Unterbrechung eingetreten ist und alle Vorträge gestern wie heute entgegengenommen worden sind.

„Hört und wir zur ewigen Ruhe eingehen in das Volksmene. Von diesem ewigen Willen soll mich nichts trennen, der ist mir nicht fremd, wie unbekannt auch Alles andere sein mag, und es ist so einfach, vorwärts zu gehen, wenn man sich in diesen Willen Gottes hineinzieht, mit allen Kräften der Seele, mit allem Lieben und Sorgen und Arbeiten, dann kommt die Ruhe von selbst.“ Mit diesen Worten schloß sie ein, als sie ein paar Stunden später ihr Lager aufsuchte. Ein müthiger Voratz, werth eines müthigen starken Herzens. Ganz im Stillen war in diesem Herzen eine letzte Hoffnung nach geblieben, und diese Hoffnung flüsterte ihr mit verlockender Stimme zu: Wenn die Prüfung zu Ende, dann kommt das Glück, und das echte, wahre Glück kann nur jetzt bringen. Aber das war nur ein sehr schwärmerischer Gedanke, die guten Vorsätze mußten das ganze Herz erfüllen, zur ganzen Ausführung.

Ein neuer Tag brach an. Es war dieselbe Morgensonne, die schon, und klarer Himmel spannte sich über das bewegte Leben der großen Stadt aus, gerade wie über dem steten, arbeitssamen Tagewerk des kleinen Gebirgsstädtchens im Heimathland — alles Andere aber war verschieden von dem bisher Gewohnten für Dolores. Es rief sie keine Pflicht an den Frühstücksstisch, daselbst zu bereiten für den von frühem Besuch heimkehrenden Vater oder die Mutter, welche schon Manches in der kleinen Wirtschaft geordnet hatte, Alles hand in großen, eleganten Speisezimmer bereit, Alles harpte der Herrin. Dolores ging die wenigen Stufen nach dem kleinen Garten hinab, der mit seinen Leyrischbeeten, und kurz geschnittenen Rasen-Platzchen, tadellos sauberen Wegen so herrlich wie möglich anlag. Es war in einer künstlich gezogenen Laube eine kleine Bank aufgestellt, dort ließ sie sich nieder. Auf allen Seiten umgaben Häuser den Garten, nur eine war frei, dort schien ein anderer Garten daranzufügen; große Lindenbäume warfen ihre Schatten herüber, und frohliche Kinderstimmen jubelten dort. Dolores konnte nicht hinüber sehen, sie hörte zu und freute sich des fetteren Spielens. Nicht lange wartete sie, ihre Tante erschien in der Thüre, sie ging, jene zu begrüßen. Frau von Bendetta erschrak fast, als sie ihre Richte sah, sie erwartete wie aus einem Traum; Dolores bemerkte

„Sie wurde geneht und ging zu Bette.“ „Hatten gnädige Frau gestimmt, und wir es nicht gehört?“ fragte das Mädchen, versuchend, etwas über den heutigen Abend zu erfahren, aber sie erhielt nur ein kurzes: „Ich weiß es nicht“ zur Antwort. Frau v. Bendetta wollte nichts wissen, nichts denken, sie wollte vergessen; vergessen, was sie in Unruhe gebracht, schlafen. Und sie schlief.

Der Graf war im Vorübergehen in das Theater eingetreten, um den angekündigten Abend zu beenden. Er war nicht in Unruhe gebracht, nicht aus dem Gleichgewicht, auch nicht müde. Es wurde „Die bezähmte Wilderpenige“ gegeben. Man war am letzten Akt. „Soll das ein Fingerzeig für mich sein? — dieser Aufgabel bin ich nicht gewachsen! Wenn diese Frau sentimental würde, es wäre entsetzlich. Ich Thor, der dies Alles heraufbeschworen, mit dem ungelassenen Rath — hätte man doch das gute Kind mit dem schönen bunten Augen in Frankreich gelassen bei seinem Bormund und bei seiner.“ Nun kam die letzte Scene, dann fiel der Vorhang, und sie waren glücklich. „So endet Alles in der Dichtung, das Leben ist nicht so menschenfreundlich.“ In diesem Gedanken öffnete Graf Treuenburg die Augenlider und legte seinen Gang nach Hause fort. Dolores hatte sich wohl in ihr Zimmer zurückgezogen, nicht aber zur Ruhe gelegt. Sie hatte ihre Sachen geordnet, und sich einzurichten versucht. Anfangs war ihr der Lärm von zwei Zimmern überhört erschienen, sie frante sich jetzt darüber, hellte ihre Wägen sorgfältig in den Wägenherren, richtete den Schreibtisch ein, den Wägen und blickte bald dieses bald jenes Abschiedsgesicht ihrer Freunde zurück an, dann setzte sie sich hin, den Kopf in die Hände gestützt.

„Wie wird es werden?“ Da war's, als ob sie nur eine weite graue Ferne erblickte, in der Alles unbekannt und fremd, Alles anders wie bisher. Und wie sie sich nun dort fand, allein mit der Lebenserfahrung von neunzehn Jahren, neunzehn glücklichen Augenjahre, an deren Schluß die Todtenstunde ihrer Eltern mahndend aufstiegen, da war nur klarer, lichter Gedanke, dem sie sich hingab in vichtholstem Vertrauen. „Es ist ein ewiger Wille, der uns führt, und in dem wir eingeschlossen bleiben, bis die Lebensarbeit auf-

Aus Halle und Umgegend.

Um den berechtigten Wünschen vieler unserer Mitbürger und Leser des Tagelatts nachzukommen, werden wir vom 1. Oktober ab die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung nach stenographischer Aufnahme getreu wiedergeben. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass diese Erweiterung unseres Blattes allseitig Beifall finden wird.

Am 18. d. M. waren infolge einer Einladung des Comité's für die Gewerbeausstellung in Halle eine größere Anzahl von Vertretern des Gartenbaues versammelt, um über die einzuleitenden Arbeiten zur Erzielung einer möglichst glänzenden Vertretung des in dem Ausstellungsbezirke, dem Königreiche und der Provinz Sachsen und den angrenzenden thüringischen Staaten zu bedeutender Entwicklung gelangten Gartenbaues in Vertretung zu treten. Sowie durch die lebhafteste Theilnahme an dieser Versammlung, als wie auch durch die eingegangenen Zustimmungsschreiben der am Ertrichene verbinderten Eingeladenen wurde das rasche Interesse behauptet, welches man in den berechtigten Kreisen dieses Interneuen entgegenbringt. Die Versammlung einigte sich dahin, eine permanente und eine oder zwei temporäre Ausstellungen zu veranstalten. Zur Aufnahme der ersteren wurde vom Ausstellungscomité ein etwa 7 Morgen großer, nach Bedürfnis zu erweiternder, sehr geeigneter Platz überwiesen, auf dem auch die Halle für die temporäre Ausstellung errichtet werden soll. Dieses Terrain soll in eine Gartenanlage umgewandelt und so früh fertig gestellt werden, daß die Aussteller rechtzeitig mit dem Pflanzen der Obst- und Wildbäume, Ziergehölze, Coniferen, Rosen, den Stauden, Florblumen und Dekorationspflanzen, kurz aller Gewächse, die während der ganzen Dauer der Ausstellung stehen bleiben, beginnen können.

Die erste temporäre Ausstellung soll im Monat August stattfinden und die Gewächsausstellungen, Bänderchen, überhaupt solche Erzeugnisse des Gartenbaues zur Anschauung bringen, die eine längere Dauer der Ausstellung nicht ertragen. Zur Zeit dieser Ausstellung wird der deutsche Gärtner-Verband in Halle eine Wanderversammlung abhalten, die eine große Zahl von Fachmännern vereinigen wird, wodurch den Ausstellern die Garantie geboten ist, daß ihre Erzeugnisse von einem großen Kreise von Interessenten in Augenschein genommen werden. Falls die Dabierne eine einigermaßen günstige ist, soll Ende September eine zweite temporäre Ausstellung stattfinden und diese die Erzeugnisse der Gärtnererei, des Gemüße- und Obstbaues zur Anschauung bringen.

Mit dem Entwurf eines Programms, mit der Agitation für Beschickung der Ausstellung, der Bildung von Localcomité's u. betraute die Versammlung ein Comité, in welches aus Halle die Herren Handlungsgärtner Spindler, Koch, Wengels, Wolff, Schröder, Hähner und aus Lechnitz die Halle Herr Baumgärtnerbesitzer Schmalzfuß gewählt wurden. Für jede gärtnerisch bedeutende Stadt des Ausstellungsbezirktes wurde außerdem ein Vertreter in dieses Comité gewählt und zwar für Altenburg Herr Fr. Kunze, für Dresden Herr C. Liebig, für Göttingen Herr Ferd. Kaiser, für Erfurt Herr Kommerzienrat Debnach, für Kitzingen Herr Franz Deegen, für Leipzig Herr Fr. Münder, für Magdeburg Herr Klose, für Nordhausen Herr Paul Kaiser, für Quedlinburg Herr Dippe und als Vertreter des deutschen Gärtner-Verbandes, von dem die Anregung zu der Ausstellung und der Veranstaltung ausgegangen war, Herr Ludwig Möller in Erfurt.

Am 9. September 1880 fand in Stuttgart eine Sitzung der ständigen Tarifkommission der deut-

schon Eisenbahnverwaltungen und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten statt, nachdem Tags zuvor die Subkommission wegen Errichtung einer zweiten ermäßigten Stützklasse und der Ausschuss der Verkehrsinteressenten über die Gegenstände der Tagesordnung in Beratung getreten waren.

Es waren anwesend Vertreter von 13 Eisenbahnverwaltungen und vom Ausschusse der Verkehrsinteressenten die Herren von Wobell-Maldom, Generaldirektor Kuffell, von Rabenau, Kommerzienrat Heinenbach, Dr. Wobell, Uhlmann und aus Bayern Kommerzienrat Weibert.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Antrag der Direktion der Weimar-Geraer Eisenbahn, den Artikel „grobe Holzwaaren“ in Anbetracht der unvollständigen Wagenausnutzung in Specialtarif III. aufzunehmen. Dieser Antrag wurde jedoch sowohl vom Ausschusse der Verkehrsinteressenten, als von der Tarifkommission abgelehnt, von ersterem mit der Motivierung, daß den Interessenten durch die Beschlässe über die zweite ermäßigte Stützklasse bereits genügend Rechnung getragen worden sei.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Anträge auf Aufnahme verschiedener Artikel in die Wagenladungsklasse I. des neu projektirten Tarifsystems in die II. ermäßigte Stützklasse.

Angenommen wurde der von Ausschusse der Verkehrsinteressenten beifürwortete Antrag, in dem Verzeichnisse der Güter der künftigen Wagenladungsklasse I. neben Spiritus und Spirit den Artikel „Alkohol“, der in Süddeutschland als identisch mit Spiritus betrachtet wird, aufzuführen, von der Tarifkommission mit 8 gegen 5 Stimmen; ebenso wurde, und zwar von beiden Körperschaften einstimmig, der Antrag angenommen, Ultramarin in dieses Verzeichniß aufzunehmen.

Der Antrag der künigl. Eisenbahndirektion zu Hannover, die Nomenklatur des Artikels „Wenese“ (baumwollene, leinene, wollene und Gnte-Gewebe) wie folgt zu fassen:

„Wenese aller Art, unwaerpat oder nur theilweise waerpat, oder nur in so offenen Säden oder Ballen waerpat.“

wurde zwar vom Verkehrsansschusse mit 4 gegen 2 Stimmen angenommen, von der Tarifkommission aber mit 7 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Gleichfalls abgelehnt wurde der Vorschlag, beim Artikel „Wein“ den Zusatz „in Fässern“ zu streichen und statt dessen zu setzen: „jedoch exclusive Champagner (Schäumwein).“

Bei der Beratung über den Artikel „Thonpfeifen“, dessen Aufnahme in die künftige erste Wagenladungsklasse vorgeschlagen war, stellte sich heraus, daß eine Revision der Nomenklatur „Thon- und Terrapwaaren“, sowie „Steingut- und Porzellan“ erforderlich sei, und wurde daher die Beschlußfassung vertagt, mit dem Vorbehalte, die Frage betreffs der Tarifirung der sämtlichen genannten Waarengattungen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen und Sachverständige zuzuziehen.

Ein Antrag „Befugel aller Art“, welches eine rasche Beförderung erheischt, gleichfalls in die künftige Wagenladungsklasse I. einzuzureihen, fand schon in der Subkommission keine Annahme.

Von dem Delegirten Bayerns, Herrn Weibert, wurde im Auftrage des Verkehrsansschusses darauf aufmerksam gemacht, daß „Cichorienschnitzige, gedörrte“, bisher von sämtlichen Eisenbahnverwaltungen gleich Cichoriens-Wurzeln in Specialtarif III. befördert wurden, daß aber dieser Artikel nunmehr, im Widerspruch mit dem von der Tarifkommission gefassten Beschlusse, wonach mit dem Artikel der Specialtarife eine Aenderung nicht vorgenommen wer-

den solle, für die künftige Wagenladungsklasse I. vorgesehen sei; es müßte dies die Interessenten empfindlich schädigen. Man beschloß, den Gegenstand durch den Ausschuss der Verkehrsinteressenten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen und Herrn Weibert das Referat hierüber zu übertragen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag auf Einreihung des Artikels „Schwefelbaryum“ in Specialtarif I. Die Meinungen über den Werth dieses Artikels gingen jedoch sehr auseinander und es wurde daher einstimmig beschlossen, erst in einer der nächsten Sitzungen unter Zuziehung von Sachverständigen darüber Beschluß zu fassen.

Bezüglich des vierten Gegenstandes „Tarifirung von Scheerfloeden“ (Abfälle, welche bei der Tuchfabrikation durch das Scheeren des Tuches genommen werden), wurde vom Ausschusse der Verkehrsinteressenten und der Tarifkommission beschlossen, diesen Artikel wie Wolle zu behandeln und in Specialtarif I. aufzunehmen.

Die nächste Sitzung der Tarifkommission und des Verkehrsansschusses wird am 10. Februar 1881 in Berlin stattfinden.

Aus der Sitzung des Ausschusses der Verkehrsinteressenten vom 8. d. ist noch hervorzuheben, daß ein Antrag eingebracht war, sämtliche ferrrige Güter nach der 2. Stützklasse zu verweisen. Derselbe wurde jedoch von Herrn Weibert mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß dies im Effect gleichbedeutend wäre mit der Beförderung der ferrrigen Güter als nicht ferrrige in der künftigen ersten Stützklasse; es sei dies denn doch eine unangenehme Zuzunahme an die Bahnen, welche belastigt auf andere Güter wirken müßte; auch sei eine derartige Komplikation jedenfalls zwecklos und für die Interessenten sowohl wie für die Eisenbahnverwaltungen beschwerend. Nachdem sich andere Mitglieder des Ausschusses gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen hatten, wurde der Antrag von den Antragstellern zurückgezogen.

Anlässlich der Beratung von Anträgen, welche in den Provinzialkonferenzen der Eisenbahnverwaltungen mit den wirtschaftlichen Korporationen von letzteren gestellt, jedoch von den Eisenbahnverwaltungen abgelehnt wurden, beschloß man, den preussischen Minister zu ersuchen, er möge die Eisenbahnverwaltungen anweisen, dem Ausschusse der Verkehrsinteressenten die Protokolle der Konferenzen zujustifzieren.

Die von ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Freischulen des Waisenhauses zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden Herrn Inspektors Berger geplante Festsfeier fand gestern Abend in dem Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle in würdiger Weise statt. Ist es schon ein ergetzendes Bild, wenn ein verdienter Lehrer und Erzieher den Tag, an welchem er auf eine 50 jährige Amtsthätigkeit zurückblicken kann, im Kreise von Berufsgenossen und ehemaligen Schülern festlich begeht, so gewinnt eine Feier, wie die ferrrige, eine noch stimmungsvollere Weihe durch die Wehmuth des Scheidens, welche sich in die Ferrstunde mischt. Die ferrrige Feier galt einem verehrten hochbetagten Gewerke, der nach einer fast sechzigjährigen Lehrthätigkeit müde geworden ist und nun das von ihm so segensreich verwaltete Amt in die Hände wieder niederlegt, aus denen er dasselbe empfangen. Noch einmal wollte eine große Zahl seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen ihren geliebten Lehrer in ihrer Mitte sehen, und war deshalb mit mancherlei Opfern, aber gern gebracht, den Opfern die Feier schon längst vorbereitet worden. Der schöne Saal war ganz mit Tannengrün, Girlanden und Farnpflanzungen geschmückt; der Ehrenplatz des scheidenden Lehrers war besonders reich mit Blumen geschmückt und ganz mit Grün umhüllt, zur Seite desselben waren die Tafeln aufgeschlagen, an welchen die Lehrer und Lehrerinnen

nichts davon, frag liebevoll nach der Tante Befinden und reichte ihr die Wange zum Kuß; süchtig streiften seine Lippen des Mädchens Angesicht, und eine milde Stimme antwortete ihr. Das Fräulein verließ schweigend. Als es beendet, und Frau von Bendetta ihre Schritte nach ihrem Wohnzimmer lenkte, frag Dolores lechhaft:

„O Tante, wollen wir nicht ein wenig draußen bleiben, die Linden duften und der Himmel ist so blau, es ist so schön dort in der Laube.“

„Die Kinder lärmen im Nebengarten, ich habe Kopfweh, Du kannst thun, was Du willst“, antwortete Frau von Bendetta.

Etwas eingeschüchtern frag Dolores weiter: „Wie wünschest Du, daß ich meinen Tag eintheilen soll, zu Hause zeichnete ich des Morgens und arbeitete dann mit Mutter, wobei wir lasen, am Nachmittag —“

„Liebes Kind, ich theile meinen Tag nie ein“, rief ungeduldig die Tante, „Du hast hier volle Freiheit und heute nun gar, wo ich Mirgäne habe.“

Ein leiser Seufzer entrang sich des Mädchens Brust; sie dachte: „wenn doch Graf Treuburg bald käme, er würde mir gewiß helfen.“

Einstweilen setzte sie sich mit einem Buch und ihrer Arbeit in dem Garten, die Kinderstimmen hörte sie noch, aber nicht mehr im selbstgewählten Spiel, sie schienen unter Aufsicht befristigt zu sein. Dolores fing zu lesen an, aber ihre Gedanken waren heute schwer zu fassen, der Garten wollte ihr sehr wie ein Gefängniß scheinen, so klein, so eingeschlossen, und eigenwillig klangen die Worte der Tante — Du hast hier volle Freiheit — immer von Neuem ihr im Gedächtniß. Was war das für eine Freiheit! Sie lauhte das drinnen; die Kinder mußten ganz nahe sein, sie verachtete auf die Dant zu steigen, die Mauer war zu hoch, vielleicht gedächerte der Tisch einen besseren Aussichtspunkt. Sie rühte ihn nicht an, die Mauer, nun sprang sie hinaus und konnte den ganzen großen Garten übersehen. Sie mußte aber freilich auf den höchsten stehen und die Arme auf die Mauer lehnen, um nicht zu fallen. Sie sah unter einem großen Lindenbaum eine Dame mit sanften, freundlichen Augen, um sie her eine Schaar Kinder, Knaben und

Mädchen von verschiedenen Alter, die mit Arbeiten beschäftigt waren, einige bauten, andere hatten Wilderheiten, noch andere malten mit bunten Stiften, Alle waren zufrieden und glücklich. Dolores konnte sich nicht von dem Bilde trennen, es wirkte so beinahmlich, so friedvoll; sie vertiefte sich in den Anblick und nahm Theil an dem, was dort vorging. So kam's, daß sie der Laube sich nahenden Schritte überhörte und fertig erstarrt, als sie eine tiefe, langvolle Männerstimme rufen hörte: „Ah, nun habe ich einen Ihrer Fesler entdeckt, Fräulein Dolores, Sie sind neugierig!“ Sie warnte sich häufig um, der Tisch geriet in's Schwanken, sie mußte hinunterpringen, wollte sie nicht fallen. Sie erkannte den Grafen, es war ihr, als habe sie ihn gesehen. Leichtfüßig sprang sie vom Tisch, die ihr dargebotene Hand ergreifend, erst als sie auf festem Boden angelangt war. „Nicht zur Hülfe, aber zum frohen Morgengruß“, sagte sie lachend. „Wie muß ich mich schämen, daß Sie mich hier ertappt haben; ach es war so einsam, so eng hier. Es war mir, als sei ich gewesen und hatte doch so große Lust, die Flügel zu zucken; da verschaffte ich mir wenigstens den Anblick der Freiheit. Meine Tante hat Mirgäne und will nicht gelassen sein“, fügte sie nach einer Pause hinzu, „wollen wir nicht lieber ins Speisezimmer gehen, es hängt an, sehr heiß zu werden. Ich habe Sie so Vieles zu fragen.“

Sie ging voran, er folgte ihr. Unwillkürlich verglich er die beiden, nun für ein Zusammenleben bestimmten Frauen, und es ergriff den gleichgültigen Weltmann fast ein neuartiges Gefühl, als er das Mädchen anblinzte, das nun, an der Thüre angelangt, die großen, vertrauensvollen Augen auf ihn richtete.

„Sie kennen meine Tante, ich nicht“, begann Dolores, als sich Beide gefegt hatten. „Ich möchte so gern Alles thun, um sie zu befreiben, ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll, helfen Sie mir. Es kann ja nie mehr so werden, wie es zu Hause war, das wußte ich, nachdem sie die Mutter begraben, Sie haben sie gekannt. Es könnte aber ähnlich werden, und ich weiß, ich muß mir viel Mühe geben, und viel darüber nachdenken. Das ist aber auch sehr gut, denn sonst hielt ich's vielleicht nicht aus — und

würde am Ende wirklich einmal über die Mauer springen. Ja, davor hab' ich wirklich Angst“, sagte sie lachend, als sie des Grafen lächelndes Gesicht sah. „Nun lassen Sie mich“, schloß sie, und schien zu warten, was er sagen würde. Graf Treuburg trat zu Treuburg war in nicht geringer Verlegenheit; er sollte helfen einem neunzehnjährigen Mädchen mit dunklen, blauen Augen, schwarzen Haaren und blühend braunen Wangen — er sollte ihm helfen, gewissheit der Tante eine treue Nichte sein.

Er sah stumm bei dieser Aufforderung und schaute sie an, sehr lang und sehr gern. Aber er, der gekannt hatte, alle Frauen zu kennen, er sah sich hier in einer Lage, die ihm neu war. Dolores verwirren seine Blicke nicht, sie erröthete nicht, es blieben dieselben treuen, vertrauensvollen Kinderaugen, denen gegenüber ihm jeder Scherz, jeder Spott schwer fallen wollte, je länger er sie ansah unendlich schen.

„Müssen Sie sich so lange bestimmen“, sagte sie endlich. „Ich hatte so sehr auf Sie gebaut.“

„Ich werde Ihnen auch helfen, mein Kind“, entgegnete heftig der Graf, als er aufstand. „Sie sollen sich nicht einjam und nicht gefangen fühlen. Sie müssen Gefährten haben und Freunde und Jugend. Ja gewiß, ich helfe Ihnen!“

„Ach, das ist's ja gar nicht, was ich meine“, sagte Dolores mit wehmüthigem Blick. „Freude kann ich ja doch eben keine fühlen, ich brauche Arbeit, die mir über das Gemüthe hinaus hilft nach Eltern, Heimath und Fremden, dazu sollen Sie mir helfen.“

„Arbeit? Nun da haben Sie ja etwas davon“, wendete der Graf ein, auf ihr Körbchen deutend.

„Das ist nur ein Nothbehelf, ich meine etwas, das die ganze Kraft in Anspruch nimmt, Denken und Schöpfen und Alles — Ich kann mich nicht bei Ihnen“, fragte das Mädchen kleinlaut; „und wenn es das nicht giebt, dann soll mir meine Tante wenigstens erlauben, ihr nützlich zu sein, ihr vorzuliegen, mit ihr zu sein, ach, ich weiß nicht, wie ich's Ihnen verständlich machen soll!“

„Ich werde mit ihr sprechen, Sie haben Recht, Frau von Bendetta hätte —“

(Fortsetzung folgt.)

der Freischulen Platz nahmen. Die Geschenke, welche man den Schenkenden als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Liebe überreichte, fanden auf einem Tische besonders. Die Festbesuche bestanden aus einem großen silbernen Pokal, einem Leinwandstück, einem Stock mit silbernen Griffen, zwei silbernen Leuchtern und einem prachtvoll in Purpur und Goldbrokat eingebundenen Album. Das Widmungsbuch, von Herrn Strube künstlerisch ausgeführt, zeigt am Grunde eine vorzüglich gelungene perspektivische Ansicht der Franke'schen Stiftungen. Die weiteren Blätter sind mit den Namen derjenigen bedeckt, welche aus Anhänglichkeit und Liebe ihrem alten Lehrer die Abschiedsfeierlichkeit bereitet hatten.

Von Mitgliefern des Comité's aus seiner Wohnung nach dem Festlokal geleitet, trat Herr Inspektor Berger um 8 Uhr in den Saal ein, weißgeleibete Mädchen bereiteten ihm den Weg, die Musik stimmte einen Festmarsch an, und diese Stille legte sich über die dicht gedrängte Menge, welche nur mit Mühe in der großen Lokalität ein Unterkommen gefunden hatte. Als die Musik schwieg, stimmte ein aus ehemaligen Schülern der Freischulen gebildeter Männerchor (sings nur für das Fest zusammengetreten) das ergreifende und für den Tag so vorzüglich passende Lied an: „Gott grüße Dich! Kein anderer Gruß gleich dir an Amnigkeit. Gott grüße Dich! Kein anderer Gruß postet so zu aller Zeit. Gott grüße Dich!“

Die Begrüßungsrede hielt Herr Schulmodermeister Siderit. Er knüpfte an die Worte an, welche am Eingange des Festlokal's angedacht sind: „Fremdling, was Du erweist, hat Glaube und Liebe vollendet; Ehre des Stiften'schen Geistes, glaubend und liebend wie er.“ Glaube und Liebe haben die Stiftungen gegründet, Glauben und Liebe haben die Stiftungen in die Herzen von Tausenden gesetzt, und Tausende gedanken der Engungen, welche ihnen dort zu Teil wurden mit dankbarer Liebe. Diesem Gefühle gaben wir kurzem die Schüler der höchsten Schule der Franke'schen Stiftungen beim Schreiben verehrter Lehrer Ausdruck, und heute sind es Schüler und Schülerinnen der geringsten Schule derselben Anstalt, welcher von gleicher Gesinnung getrieben zu einer Festfeier zusammengetreten sind, um Ihnen, hochverehrter Herr Inspektor, damit unsere Gefühle der Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen. Hierzu ersucht Herr Inspektor Berger das Wort: Ehemalige Schüler und Schülerinnen! Ihrer Einladung habe ich herzlich geliebt und gehorcht Sie mit, Sie alle auf das herzlichste zu begrüßen. Es erfüllt mich mit hoher Freude, bei meinem Schreiben aus dem Amte so reich mit Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit bedacht zu werden. Es war mit jederzeit Herzensfreude, die mir anvertrauten Kinder unter dem Bann der treu gesinnter Lehrer und Lehrerinnen gewissermaßen zu erziehen; daß Sie mir heute so viel Liebe entgegenbringen, ist mir ein Zeichen, daß meine auf das Herz und das Gemüthe meiner Schülern gerichtete Lehrthätigkeit vielfach auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Segenswünsche, mit welchen Sie mich begrüßen, die kostbaren Geschenke, der festlichen Empfang, Alles dies hat meinem Herzen ungemein wohl gethan, und indem ich Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank sage, verbinde ich damit die Bitte, mir auch in der folgenden Ihr Wohlwollen und Ihre Liebe bewahren zu wollen. Das walt' Gott, der uns bisher nach seiner großen Güte und Barmherzigkeit geführt hat und uns noch weiter führen wird. Diese von dem hochbelegten Greise gebaltene Rede rief vielfach in dem Publikum, insbesondere den Frauen, welche ehemals als Schülerinnen zu seinen Füßen saßen, tief empfundene Würigung hervor, überhaupt war die Ordnung und Ruhe, welche während dieser Anrede im Saale herrschte, in Wahrheit musterhaft.

Hierauf intonirte der Sängerkorps: „Das ist der Tag des Herrn.“

Nach einer weiteren, von der Musik gespielten Picaresque Herr Siderit auf Sr. Majestät den Kaiser, als dem Schutz- und Schirmherrn deutscher Wissenschaft. Nach dem dreimaligen Hódruß der ganzen Versammlung auf Sr. Majestät, wurde von allen Anwesenden die Hymne: „Heil Dir im Siegertrug“ gesungen. Sodann richtete Herr Berger, eben als ehemaliger Schüler, das Wort an die Anwesenden: „Sie haben diese Feier veranstaltet aus dem Bewußtsein der Liebe und Dankbarkeit, welche Sie gegen Ihren ehemaligen Lehrer hegen. Aber nicht nur Sie als ehemalige Schüler und Schülerinnen, sondern auch wir Lehrer theilen heute Gefühle von ganzem Herzen.“

Herr Inspektor B. war uns nicht bloß ein Vorgesetzter, sondern auch ein liebenswerter Vater. Er erleichterte uns das Amt, wo er es nur vermochte, nicht selten mit Aufopferung seiner eigenen Kräfte. Es ist wohl ein mißliches Amt, das Lehreramts, und für die bescheidensten Absichten wird es nur Unbath geerntet. Um so schöner und ergebender sind dann solche Beweise der Liebe und Dankbarkeit, wie sie heute hier von dieser hochansehnlichen Versammlung einem treu bedienenden Lehrer bargeboten werden. Die heutige Festfeier ehrt die gesammte Lehrerschaft und gebührt Ihnen Allen der herzlichste Dank.“

Hierauf richtete Herr Pastor Richter eine kurze Rede in deutscher Sprache an den aus wendischer Gegend stammenden Herrn Inspektor Berger, und wurde dann das Wort von einem ehemaligen Schüler der Freischule (Wib. Brunner) für das Abschiedslied gedichtet Lied nach der Melodie: „An der Saale tiefem Strande“ von der ganzen Versammlung gesungen.

Herr Kaufsch betonte in seiner Anrede das tiefe Bewußt des Gefeierten, ebenso auch Herr Oberlehrer Langemann. Die Treue und Liebe, welche Herr Inspektor

B. während seiner Amtsthätigkeit den Schülern und den Lehrern seiner Schule entgegengebracht hat, von ihr war immerdar mit die Rede, wenn das Wort an den Lehrerveteran von 82 Jahren gerichtet wurde. — Wer Liebe sät, wird Liebe ernten! die Worte wurden Jedem im Verlaufe des Festabends so recht klar. — Herr S. Hammer schloß in längerer, mit großem Beifall aufgenommenen Rede die Freuden und Leiden der früheren Schüler der Freischulen unter den Lehrern derselben. — Auch poetisch wurde Herr Berger und die Lehrerinnen der Freischule von einer ehemaligen Schülerin (Fr. Weisner) gefeiert. Die ganze Festlichkeit verlief in harmonischer Weise. (Wie mir heute von einer, dem Herrn Inspektor durch ihr Amt nahe stehenden Dame berichtet wurde, ist der alte Herr von allen den ihm geborenen Liebesbeweisen und Freundschaftsversicherungen so gerührt gewesen, daß er den gefrigen Tag als einen der glücklichsten seines ganzen Lebens bezeichnet hat.)

— Einen Alt jeltener Kopfzeit beging gestern Abend der erst 20jährige Maurer Robigich von hier. Derselbe war am Vormittage von Leipzig gekommen und hatte im Laufe des Tages dem Branntwein jedenfalls so stark zugesprochen, so daß er Abends betrunken mit einem seiner Gewohnheit Streiter und Schlägerer anging, welchen die Eltern der beiden Vertheiligten nicht im Stande waren zu schlichten und in die Kampfzähne zu trennen. Der Vater des R., welcher seinen Sohn zu entfernen suchte, wurde von ihm in die Finger gedrückt. Auch dem ihm Hilfe gerufenen Polizeisergeanten Eckhardt widersetzte sich R. und veruchte ihn zu Boden zu reißen, was ihm nicht gelang, vielmehr seine Arretur zur Folge hatte.

Gebühren. Meldung vom 20. September.

Aufgehoben: Der Seiler F. Franke, Kammschiffstraße 2 und A. Wändke, Trödel 16. — Der Feilenhauer C. Semmel, Thurnstr. 2a und C. A. Städtgen, Waltersdorf. — Der Schlosser C. Reinhardt, Kammschiffstr. 11a und F. Ködiger, Wöhr. — Der Tischler F. Schlenkowitz, Königsstraße 18 und M. Schramm, Königsplatz 2. — Der Markthelfer F. Hartmann, Spitze 23 und A. Schwarz, Rangesasse 6. — Der Kesselschmied F. A. E. Gramm, Rauenborf und J. P. L. Wädel, Göttern. — Der Versicherungsbeamte J. D. Wehe, Sietzin und A. Schlegel, Halle.

Geschicklungen: Der Mühlenseliger A. Grunisch, Begau und M. Schmidt, Spitzg. 12. — Der Handweber F. Reng, Klausstr. 10 und F. Treiber, Friedr. 2. **geboren:** Dem Handarbeiter C. Ritter eine T., Hirteng. 6. — Dem Kupferer F. Wendt eine T., Taubengasse 1. — Dem Steinseger C. Eder eine T., Geßstr. 55. — Dem Bildhauer H. Landmann eine T., gr. Brauhausegasse 9. — Dem Gärtner Th. Abraham ein S., Willbergweg 35. — Dem Fährmeister W. Schreiber ein S., Weingärten 26. — Dem Handarbeiter U. Wiesner eine T., Steg 21. — Dem Kaufmann A. Werner eine T., Niemeysersstraße 15. — Dem Ziegelbrenner F. Zwarg eine T., Saalberg 17. — Dem Fabrikarbeiter L. Küster ein S., Gerbergasse 16. — Dem Stellmacher W. Ziegler ein S., kleine Brauhausegasse 17. — Dem Schlosser F. Ditto eine T., Wertheburgerstr. 41. — Dem Schlosser F. Ditto eine T., Kapellen. 6. — Dem Wäbchermstr. F. Michaelis ein S., Wäbchermstr. 3. — Dem Mechaniker S. Hering eine T., gr. Brauhausegasse 15. — Dem Zeugschmied R. Öbber eine T., Unterberg 25. — Dem Tischler F. Metz eine T., Henrietteustraße 27. — Dem Wäbcher F. Keller ein S., Willengasse 3. — Dem Lackier F. Cammitius eine T., Geßstr. 55. — Dem Handbühnenfabrikant C. Wehage ein S., gr. Klausstr. 25. — Dem Handarbeiter W. Stöbe ein S., Steg 20. — Dem Stellmacher A. Wegner ein S., Kuttelhof 3.

gestorben: Ein meinel. S., 2 M. 17 J. Lueshereditaria, gr. Klausstr. 23. — Des Lokomotivführer H. Ziel L. todtes, Barfüßergasse 7. — Des verlor. Kupferschmied C. Seneca gen. Hofer S. Otto, 5 M. 9 J. Brechdurchfall, Schülterhof 11. — Des Handarbeiter W. Barth L. Clara, 11 M. 4 J. Aufstrebrenntzündung, gr. Wäbchermstr. 23. — Des verfi. Feldwebel H. Heintzel S. Albert, 3 M. 5 J. Absehrung, Saalberg 5/6. — Der Rentier Friedrich Ghas, 74 J. 1 M. 10 J. Wasserjucht, Kammschiffstr. 8/9. — Des Formers W. Reinhardt L. Louise, 2 M. 14 J. Krämpfe, gr. Rittergasse 13. — Franziska Hauptner, 48 J. 2 M. 17 J. geistliches Fieber, gr. Sandberg 13. — Der Diatar Emil Sorenberg, 26 J. 10 M. 13 J. Phtisis, Spitze 3. — Der Handarbeiter Christian Krämer, 58 J. 21 J. Phtisis, Strafanstalt.

Vericht
des Sekretärs des Bürenererins zu Halle a. S.
am 20. September 1880.

Weizen 1000 kg bei etwas fester Stimmung Preise unverändert, neue beste Waare 150—170 M., mittlere Qualitäten 185—195 M., feinste auswüchsfreie Sorten 210—220 M.
Roggen 1000 kg 210—218 M.
Gerste 1000 kg matte Haltung, gewöhnliche Sorten 170—180, bessere und Spezialgerste 180—195 M., bestschickte Qualitäten 120—150 M.
Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M.
Hafer 1000 kg 175—180 M., neuer 150—160 M.
Kornmaß 50 kg 25—27 M.
Weizen 1000 kg Danon 155—165 M., amerikanischer 132—136 M.
Sesamöl 1000 kg, Waare 245 M., Stärke 50 kg 22,50—23 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco (schwanenb., Kartoffel-) 60,50 M., Mühen-) 57,50 M. frei.
Rüben 50 kg 28 M. gebrodet.
Solevel 50 kg 7,50 M.
Walzmehl 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 6,25 M., Weizenhaale 5 M., Weizenrieskleie 5,50 M.
Dinkelmehl 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

Wetter-Vericht.

D a t u m.	Baromet.	Thermom.	Thermom.	Windst.	Windh.	
					Windh.	Windh.
20. Sept.	331,2	10,64	13,3	2,60	328,60	52,1
10. Wb.	332,3	6,00	7,5	2,68	329,62	78,8
21. Sept.	333,2	7,12	8,9	2,99	330,21	80,2

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. Septbr. Abends am neuen Unterhaupt 1,82, am 21. Septbr. Morgens am neuen Unterhaupt 1,82 Meter.

Aus der Provinz.
Magdeburg, 20. September. (Telegramm.) Bei der heutigen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den hiesigen Wahlkreis erhielt Generaldirektor C. Löffmann (nat.-lib.) 251 St. und Dr. Lafer 127 St. Ersterer ist somit gewählt.

Königliche Anzeige.
Zu H. L. Frauen: Freitag den 24. September Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Förster.

Todesfälle.
— Am 18. September verstarb im 73. Lebensjahre der Präsident der königlichen Generalkommission für Breslau, Dr. juris Ferdinand Schellwitz, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Breslau-Land und Neumarkt. Der Verstorbenen hat als der Schöpfer unserer aus dem Jahre 1850 stammenden Agrargesetzgebung sich großes Verdienst erworben. Im Abgeordnetenhaus war er bis zur Herrschaft der liberal-konservativen Allianz, die an seine Stelle den Abgeordneten v. Schorlemer-Alst setzte, Vorsitzender der Agrarkommission und auf seine Urberenschaft sind auch die meisten Aemendments zurückzuführen, welche den von dem Minister Dr. Friedenthal eingebrachten Gesetzentwurf über die Landeskultur-Rentenbanken unter besonderer Begünstigung des Drainage-Wesens umgestalteten.

Vermischtes.
Spanaun. Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem nahegelegenen Dorfe Parez. Dort verlief ein auf der Berend'schen Ziegelei beschäftigtes Arbeiterpaar am Freitag Mittag seine Wohnung, vier Kinder darin zurücklassend. Als die Eltern am Abend nach Hause zurückkehrten, suchte sie vergeblich nach den Kindern in der Stube, deren Thür sie beim Fortgehen verschlossen hatten. Endlich öffnete sie den im Zimmer liegenden großen Koffer und — man denke sich den graufigen Anblick — fanden alle vier Kinder, von denen das älteste ein zwölfjähriges Mädchen, als Leichen vor. Vermuthlich waren sie in den Koffer getrieben, um Verstick zu spielen und hatten den Deckel zufallen lassen, der sie lebendig einwarf. Welch größter Todesart der armen Kinder und welcher Schmerz für die Eltern! (B. Z.)

— Von der Einfachheit Sr. Majestät des Kaisers kann das „K. Z.“ ein Beispiel erzählen, welches auf Thatsachen beruht. Im königlichen Schlafzimmer steht ein prächtiges Himmelbett; der Kaiser aber, wenn er daselbst übernachtet, läßt sich stets sein Feldbett ins Zimmer tragen und zieht bei der Pracht und der Weisheit jenes anderen vor. An der so improvisirten Schlafstätte sieht jedoch eine Einrichtung von Anhängen der W. Der hohe Herr nahm daher einen Drahtnagel, stopfte denselben in die Wand und hing seine Uhr daran auf, so daß er sie bequem erreichen konnte. — Der Nagel ist noch vorhanden, und wer nach Wasserparken kommt, kann ihn dort in der Wand finden sehen.

— Dem Vernehmen nach ist in Breslau ein neues Institut unter der Firma: „Deutsche Vermögensparlament“ gegründet worden. Dessen Zweck ist der Betrieb des Bank- und Geldwechselgeschäfts, die Einrichtung von Sparkassen im ganzen deutschen Reich und der Betrieb eines Kredit- und Lombard-Instituts, insbesondere zur Unterstützung des Mittelstandes, kleinerer solider Kaufleute, Handwerker zc., überhaupt also der weniger bemittelten Gesellschaftsklasse. Die Generalagentur für Halle und den Saalkreis ist Herrn Carl Jahn hier, Parkstraße 3, übertragen worden.

Beschäftigungsverein des Neumarkts.
In der Bewahnanstalt, Hentzienstraße 25, sind Hemden und Strümpfe, von armen Arbeiterinnen gefertigt, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Vollsbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Mittwoch, den 22. September.
Neues Theater. „Die lustigen Weiber von Windsor.“
Altes Theater. „Der jüngste Reutnant.“
Carola-Theater. „Die Bluthochzeit.“

Berlin, 21. September. Nach Schluß des Mandats am 18. d. M. hat der „K. Pr. Ztg.“ zufolge, Sr. kaiserl. Hoheit der Kronprinz Rudolf von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen, Sr. Majestät dem Kaiser und Königin sein Regiment, die 11. Ulanen, im Parademarsch vorbeiführen zu dürfen. Der Kronprinz empfing den Kaiser am Füßel seines Regiments und ritt, nachdem Achtung kommandirt war, mit Sr. Majestät die Front ab. Darauf befohl Sr. Majestät Parademarsch in Zügen. Der Erzherzog setzte sich an die Spitze seines Regiments und führte den Kaiser daselbst vorbei. Nach beendeter Vorbeimarsch richtete Sr. Majestät der Kaiser und Königin etwa folgende Worte an den Regimentschef: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir das Regiment noch vorbeiführen haben und sehr dankbar, daß es Ihnen eine Freude ist, sein Chef zu sein.“ — Dann zum Führer des Regiments gehend, befohl Sr. Majestät: Achtung. Dies wurde kommandirt und danach auf Befehl Sr. Majestät ein dreimaliges Hurrah ausgebracht. Hiernach verließ der Kaiser mit dem Erzherzog und zahlreichem Gefolge das Regiment, nachdem der Chef dem Offizierkorps und den Mannschaften noch ein Lebewohl zugerufen hatte.

* Mit nichten, die Freischulen sind und bleiben die wichtigste Ergänzung des Volksschulwesens. Entstanden durch die erbarmende Liebe, welche H. F. Franke den armen Kindern entgegenbrachte, hat die Schule den Kern des Ganzen, um welchen sich im Laufe der Jahre die Freischulen gruppierte. Nie können die Franke'schen Stiftungen die Freischulen eingehen lassen, wenn sie nicht mit den Jahrgangsklassen hindurch bestehenden Traditionen treuen und von den Säuglingen des Stütztes abweisen wollen.



6.

Leipziger-Strasse

6.

Dem gold. Löwen gegenüber.

! Für Arbeiter !

Dem gold. Löwen gegenüber.

Weiss u. blau gestr. Herrenhemden in guter Qualität . . . Stück 90 Pf.
 Buntgestreifte Flanellhemden Stück 1 Mark 60 Pf.
 Weisse Hansmacher-Herrenhemden Stück 1 Mark 50 Pf.
 Weisse Herren-Oberhemden mit und ohne Kragen . . . Stück 2 Mark.

Etablissement für Leinen- u. Baumwollwaren. Lewin & Comp.

6.

Leipziger-Strasse

6.



Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Blätter-Tabake

zur Cigarrenfabrikation:
Sumatra: 240—600 $\frac{1}{2}$ Java: 85—400 $\frac{1}{2}$
Carmen: 100—180 $\frac{1}{2}$ Brasil: 85—150 $\frac{1}{2}$
Elsässer, Pfälzer, Uckermärker empfiehlt in guten Qualitäten

Ernst Landschreiber,
Leipzig.

Brennholz

in Fuhrn frei Stall offerirt

H. Werther,
Möhlischer Weg 4.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 25. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

versteigere ich in der „goldenen Kette“

2 neue Freischwaben und

2 neue Jagdwagen

gegen baare Zahlung.

Halle a/S., den 20. September 1880.

Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction

im Wege der Zwangs-Vollstreckung.

Am Donnerstag den 23. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

versteigere ich in der „goldenen Kette“

2 Paar goldene Manschettenknöpfe,

2 goldene Schmucks,

1 goldene Siegelring

gegen baare Zahlung.

Halle a/S., den 20. September 1880.

Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction

im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.

Donnerstag den 23. d. Mts. von

Vormittags 10 Uhr ab versteigere ich Schulz

berg 8:

1 Schreibretär, 1 Sophatisch, 1 Näh-

tischchen, 1 größeres, 3 kleinere Mes-

dailles, 4 Garnituren Broche mit

Ohringen und 1 Broche mattgold,

gegen sofortige baare Bezahlung.

Müller, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Mittwoch den 22. Sept. Vormittags

10 Uhr versteigere ich Schmeerstraße 36

im Laden: Delikatesswaren, Vignette,

div. Weine, einen feinen Vudentisch mit

Marmorplatte, Regale, 1 Tafelwaage,

Standgläser und verschiedene and. Sachen.

O. Radestock, Auctionator.

Ein Depositorium, 2 Gastkronen, ein

eisener Ofen sollen billigst verkauft werden

wegen Aufgabe des Schuhgeschäftes

Rathhausgasse 16. T. Rosenthal.

Eine echt Ulmer Dogge,

5 bis 6 Monat alt, zu verkaufen

Deffauerstraße 2, im Restaurant.

Wegen Mangel an Raum ist eine Salou-

Garnitur in Nussbaum, Vorhang-rothem

Flisch, besteh. in 1 Sopha, 2 Sofas, 4 kleinen

Fauteuils und 1 Sophatisch billig zu verlan-

gen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger W. Stöbe & Wienicke,

Brüderstraße Nr. 13,

empfehle ich reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager

in nur eigenem Fabrikat zu den billigsten aber festen Preisen.

Teilzahlung gestattet.

Neuheiten

in elegant sitzenden Panzer-Corsets
speciell Schnur-Corsets empfinden in
grosser Auswahl und empfehlen solche zu
Original-Fabrik-Preisen.

Uhrfeder-Corsets sind wieder in
sämtlichen Weiten und Farben vertreten.

A. J. Jacobowitz & Co.,

gr. Ulrichstrasse 53.

Alleinige Verkaufsstelle echt französischer und
Brüsseler Corsets zu Fabrikpreisen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Dr. Otto Beck habe ich zum öffentlichen meistbietenden
Verkauf des demselben gehörigen, hinter der hiesigen Zuckerraffinerie an der alten Leip-
ziger Gasse und dem Krienitzwege gelegenen Mannslands von 26 Morgen 76 \square Dinsten
Termin auf

Mittwoch den 6. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, gr. Steinstraße Nr. 8,

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Bedingungen können schon vorher bei
mir eingesehen werden.

Halle a/S., den 15. September 1880.

Der Justizrath Schiedmann.

Frauen-Industrie-Schule.

Director **Karl Weiss,**
Albrechtstrasse 32.

Zum 1. Oktober nehmen: Die Näh- (Sticken, Stopfen,
Kunststicken u.), die praktische Schneider-, das Maschinennähen, Wäsche-
zuschneiden und Musterzeichnen neue Schülerinnen auf.
Vorzügliche und billige Pension im Institut.

Abonnements auf Musikalien

meiner reichhaltigen Leihanstalt em-
pfehle unter billigst gestellten Bedingungen.

(Abonnementsplan gratis.)

Heinrich Karmrodt in Halle, Barfüsserstr. Nr. 19.

General-Verammlung des Orchester-Musik-Vereins

Sonabend den 25. September cr. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Hôtel zum Kronprinzen.

Die Tagesordnung liegt bei H. Karmrodt, Barfüsserstraße 19, zur Ein-
sicht aus. — Meldungen zu dem darauf folgenden Abendessen (à Couvert 1 \mathcal{M} 50 $\frac{1}{2}$)
nimmt von den Mitgliedern, denen etwa die besondere Einladungsliste nicht zugehen sollte,
Herr Hotelier Dressner im Kronprinzen entgegen.

Preßler's Berg.

Mittwoch 1. Abonnements-Kränzchen.

Orchester-Musik. Neben Mittwoch Pfannkuchen.

Ein gut erhalt. Herrenschreibtisch, Maß-, Stühle, Sopha, Kuchenschrank,
passend für Studirende, zu verkaufen durch 2 große Spiegel verkauft
Ed. Richter, Taubengasse 18.

Angekommen neue Sendung des vorzüglichsten rheinischen Trauben-Brusthonig

aus der alleinigen Fabrik von W. H. Ziden-
heimer in Mainz bei
Helmhold & Co.,
Drogenhandlung, Leipzigerstraße.

H. Bergmann's Lager selbstgefer-
tigter Möbel Fleischerstraße 31 empfiehlt
billig Sekretäre, Verticos, Sopha, Kom-
moden, Schränke, Spiegel, Tische und
Stühle.

Sophas, Matratzen u. Bettstellen em-
pfehle billig Pint, Kapuz., gr. Ulrichstr. 52.

2 Schülerpulte, etwas Tischlerwerkzeug
nebst Abohenäge, auch eine Steinjamm-
lung billig zu verkaufen

H. Sandberg 20, 2 Tr.

Eine Brühwanne, 1 Fleischhackloß u.
andere Wirtschaftsgegenstände sind zu ver-
kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

6 neue Türen verkauft Grünstraße 2.

12 Hüner mit Gahn, 1 Hofhund zu
verkaufen. Dafen 3.

Wohnung mit Nebengebäude zu verkaufen
in der Exped. d. Bl.

Wohnung mit Nebengebäude zu verkaufen
in der Exped. d. Bl.

Wohnung mit Nebengebäude zu verkaufen
in der Exped. d. Bl.

Vermischte Anzeigen.

Weiden-Verpachtung.

Die der Gemeinde Burg/Blum gehörigen ca. 4 Morgen Korweiden sollen auf 6 Jahre
Dienstag den 28. September Mittags
12 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden.
Der Orts-Vorsteher.

Eine auf neue und alte Waſche geübte
Glanz-Plätterin sucht in
und außer dem Hause Beschäftigung
Götenstraße 12 in Giebichenstein.

Eine Maschinennäherin sucht Beschäfti-
gung. Barfüsserstraße 5, p.

Herren-Kleider reinigt chemisch sauber,
reparirt und bügelt auf
A. Berger,
Schneiderstr., gr. Ulrichstr. 23, I.

Möbelfuhrer nimmt an

G. Hammer, Brüderstraße 12, S. r. II.

Möbelfuhrerwert von
Gedr. Seelig, Niemeyerstr. 11.

Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt
A. Melcher, Gelbigstraße, Schmeerstr. 30.

Hallesche freiwillige Turnerfeuerwehr.

Dienstag den 21. September
Abends 8 Uhr
Übung (Rathshof).
Das Commando.

Generaltagen, 4 Wogen, verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Rathstraße 19.

Ein grauer Papagei mit rothem Schwanz
entflohen. Abzugeben gegen Belohnung
Magdeburgerstraße 30a.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr nach plötzlich und un-
erwartet unser guter Vater, Schwiegerpater,
Schwager und Onkel, der
Uhrmacher Theodor Hennig,
in Folge einer Verletzung. Um stillen
Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 20. September 1880.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
H. H. Karmrodt in Halle.

(Siehe eine Seite.)